

Der Theaterdirektor in tausend Ängsten.

Eine Puppen-Tragikomödie für große und kleine Kinder.

Von Richard Schmidt-Cabanis.

Mit „allerhöchster Erlaubnis“
heut'
von „Durchlaucht = Mutter
und = Vater“
wird festlich glänzend eingeweiht
das neue Hof-Puppentheater.

Die Zettel verkünden, prächtig bunt
getuscht, zu des Tages Feier
das Drama „Prinzessin Pumpfia und
Pfalzgraf von Schmuckelmeier“.

Ein Plättbrett, schräg an zwei Stühle
gestellt,
fährt zu den „höheren“ Plätzen;
zwar kostet's fünf Pfennig Eintrittsgeld,
doch kann man dafür sich auch setzen.

Das allerfeinste Publikum
tritt sich fast auf die Hacken —
und wer etwa lärmt und benimmt sich dummen,
der mag sich nur gleich wieder packen!

Nun fängt es aber wirklich an!
Es wird nur, ungelogen,
säufmal geklingelt noch,
und dann
der Vorhang aufge-
zogen.

Klingling! Klingling!
Jetzt geht es los
in sieben schönen
Akten . . .
Wenn doch die
albernen
Mädels bloß
nichts stets da-
zwischen schnack-
ten!

Ein Drache tritt auf erst — böse
und frech —
vor seiner Felsenhöhle,
da donn're ich wild mit dem
Kuchenblech
Und brülle aus voller Kehle!

Dann naht in der Rüstung
von Eisenguß
der Pfalzgraf Schmuckelmeier,
der die gefangene Prinzessin
muß
befrei'n von dem Ungeheuer . . .

Doch ach, ist das nicht ein
Mißgeschick —
da frage ich nun wohl jeden?!
Verwickeln grad' in dem Augen-
blick!

Sich bei dem Grafen die Fäden!

Es fliegt auf den Rücken der linke
Arm,
der Kopf fällt hintenüber,
die rechte Hand, daß Gott erbarm'!
Die zappelt, als hätt' er das Fieber!

Und auch das goldene Ritterschwert,
das eben er muß ziehen,
biegt sich nach unten krumm und
fährt
ihm durch die eigenen Knien!

Natürlich bei solchem Anblick fällt
in Ohnmacht Prinzessin Pumpfia;
sie spürt ganz klar: es kommt
der Held
nie wieder auf den Strumpf ja!

Bergebens zupfe und zerze ich
und halte das Querholz tiefer:
Die Augen klap-
pern ihm fürch-
terlich,
und die Beine
schlottern noch
schiefser!

Im ersten Rang hör'
ich auch schon
ganz laut und deutlich
sichern —
na, dafür kriegt ihr
nachher euren Lohn,
das kann ich euch versichern!

Lang' ich hinunter nun mit
der Hand,
die Fäden in Ordnung zu machen,
dann kommt die Gesellschaft aus
Rand und Band
und alles fängt an zu lachen!

Jetzt hab' ich mir gar noch die
Finger verbrannt
beim Kolophonium-Bläsen . . .
Kann wohl ein Theater-Intendant
in 'ner schlimmeren Klemme sitzen!?



Zeichnung von J. B. Engl - München.